



Ist der „Kneipenwirt“ in den Rotenburger Werken: Zivi Max Klingner (21) aus Rotenburg. Foto: Tauer



Henner Lohmann – hier mit der Patientin Inge Greier „auf Tour“ – ist seit dem 1. August als „Zivi“ im Diako.



Jan Meyer (21) leistet seinen Zivildienst seit dem 1. Oktober beim DRK-Rettungsdienst Rotenburg. Foto: Menker

Kurze Zivi-Zeiten stellen Träger vor Riesenprobleme

Umfrage im Diako, bei den Rotenburger Werken und beim DRK-Rettungsdienst

ROTEBURG (tau/men/Z.) ■ Die Verkürzung des Wehrdienstes und damit ebenso der Zivildienstzeit auf sechs Monate stellt die Einrichtungen, die mit Zivis arbeiten, „vor Riesenprobleme“. Dies ergab jedenfalls eine Blitzumfrage beim Rettungsdienst des Deutschen Roten Kreuzes, bei den Rotenburger Werken und im Diakonischen Krankenhaus.

Michael Schwekendiek, Geschäftsführer „Personal“ im Diako, betonte auf Anfrage, es werde für sein Haus sehr, sehr schwierig, wenn die Koalitions-Regelung tatsächlich umgesetzt würde. Denn die etwa 20 Zivildienstleistenden, die in der Pflege, aber auch bei Patiententransporten eingesetzt würden, müssten ja jeweils zu Beginn ihrer Tätigkeit sorgfältig ein-

gewiesen werden. Zudem erhielten sie auch überbetriebliche Unterweisung. Ob sich das dann zeitlich für das Diako überhaupt noch lohne, das müsse genau geprüft werden. Darüber werde jetzt intern diskutiert. Eine Entscheidung, wie sich das Haus verhalten werden, sei noch nicht gefallen, hielt sich Schwekendiek mit Festlegungen bedeckt.

„Für den Rettungsdienst kann ich klipp und klar sagen: Wird der Zivildienst auf sechs Monate verkürzt, lohnt sich das für uns nicht mehr, sie noch einzustellen.“ Dirk Richter leitet den Rettungsdienst im Südkreis Rotenburg. Von den sechs Monaten blieben am Ende nur noch drei Monate übrig, in denen die jungen Männer zum Einsatz kommen. Allein die für diese Arbeit erforder-

liche Ausbildung nehme zwei bis drei Monate in Anspruch. Unter seiner Regie sind zurzeit sechs Zivis in Rotenburg tätig; Richter setzt sie in erster Linie im so genannten qualifizierten Krankentransport, aber auch auf im Rettungswagen ein. Werden keine Zivis mehr eingestellt, hofft Richter auf das „Freiwillige Soziale Jahr“ oder auf eine entsprechende Personalaufstockung. Am Donnerstag sitzen die Leiter des Rettungsdienstes in Bremervörde zusammen, um unter anderem auch über dieses Thema zu beraten.

Stephan Slomma, als Zivildienstbeauftragter bei den Rotenburger Werken für 32 Zivis verantwortlich, sieht das ganze Thema eher aus Sicht der jungen Männer. Viele würden seiner Meinung nach wertvolle Erfah-

rungen verpassen, wenn der Dienst verkürzt werde. „Am Anfang wirken die Behinderungen unserer Bewohner für sie riesengroß“, sagt er. Mit der Zeit werden sie aber immer kleiner, die Zivis erkennen, dass sie damit umgehen können – ein enormer Lernprozess, der für die Zivis ein großer persönlicher Gewinn sein kann.

Zivi Max Klingner hat das genau so erlebt. Seit August ist er im Freizeitbereich der Werke tätig, geht mit Bewohnern einkaufen, unternimmt Fahrten, organisiert Kneipenabende. Zwei Monate habe er gebraucht, bis er sich in seine sehr komplexen Aufgaben eingearbeitet habe, erzählt der 21-Jährige. „Erst dann war ein intensiver Kontakt möglich.“ Wäre der Zivildienst kürzer, könne man sich gar nicht eingewöhnen.